

Ausführliches Inhaltsverzeichnis

Vorwort	7
Wolf Langewitz	
Einleitung – Warum dieses Buch?	11
Lilly Damm, Ulrike Leiss, Wolfgang Habeler, Ulrike Habeler	
Das Wesentliche zuerst... ..	15
Ulrike Habeler, Lilly Damm, Ulrike Leiss	
A. Haltung	15
„Die Würde des Menschen ist unantastbar“ – auch die der Kinder und Jugendlichen	15
Voraussetzungen für die Kommunikation mit Kindern und Jugendlichen	16
Interdisziplinarität	17
B. Verständnis von Gesundheit und Krankheit	17
Das Verständnis in unterschiedlichen Entwicklungsphasen	17
Biopsychosoziale Wahrnehmung	18
C. Die Rechte der Kinder kennen und anerkennen	19
D. Umsetzung in der Praxis	20
Vorbereitung der Kinder auf medizinische Untersuchungen und Behandlungen	20
Kindgerechte Umgebung schaffen	20
Struktur und Strukturierung von Gesprächen mit Kindern und Jugendlichen und ihren Familien	21
Zeitliche und inhaltliche Strukturierung	22
Komplexe Mehrpersonengespräche strukturieren	23
Die Art der Gesprächsführung beeinflusst die Inhalte	23
Weinende Kinder	24

Wie sehen Kinder und Jugendliche Gesundheit und Krankheit? 27

Ulrike Leiss

Die Sprache des Kindes als Orientierung	27
Die Bedeutung der kognitiven, emotionalen und sozialen Entwicklung für das kindliche Verständnis von Gesundheit und Krankheit	28
Implikationen für die Arzt-Kind-Kommunikation	32
Zusätzliche Einflussfaktoren	33

Das Erkennen von Bindungsmustern als Potential 35

Wolfgang Habeler, Ulrike Leiss

Entwicklung von Bindung	35
Bindungsqualitäten und kindliche Entwicklung	36
Sichere Bindung	37
Unsicher-vermeidende Bindung	37
Unsicher-ambivalente Bindung	37
Desorganisierte-desorientierte Bindung	38
Die Bedeutung der Bindungsqualitäten für die Arzt-Kind-Kommunikation	38
Resumé	42

Partnerschaft mit Kindern 43

Lilly Damm, Ulrike Leiss

Die problematische Realität im medizinischen Alltag	43
Das Recht des Kindes auf Partizipation	43
Patientenzentriertheit in der Gesundheitsversorgung – ein Standard ?	45
Empowerment und Salutogenese durch die ärztliche Kommunikation	46
Die Einbindung der Kinder ist möglich und bestimmt die Qualität der Behandlung	48
Partizipation: Kompetenz für Kinder und Ärztinnen/Ärzte	49
Kindliche Kompetenz	49
Ärztliche Kompetenz	51
Formen von Partizipation	53
Modelle von Partizipation	55
Mögliche Probleme und Barrieren	56
Die Bedeutung von Partizipation	56

Kommunikation im klinischen Alltag	61
Ulrike Habeler , Lilly Damm , Ulrike Leiss	
A. Ambulante Versorgung	61
Kommunikation mit Kindern und Jugendlichen mit psychosomatischen Beschwerden	65
Impfungen	66
B. Stationäre Versorgung	68
Visiten im stationären Kontext	68
Aufklärungs- und Behandlungsplanungsgespräche	69
Fall- und Teambesprechungen	69
EACH-Charta	70
Schwierige Eltern oder schwierige Situationen?	73
Lilly Damm, Ulrike Habeler, Ulrike Leiss, Gabriele Wiesinger-Eidenberger	
Ein krankes Kind belastet Eltern	73
Probleme in der Kommunikation	74
Von der Auseinandersetzung zur Unterstützung	74
Eltern lehnen Impfungen ab	75
Antibiotikum bei banalen Erkältungskrankheiten	76
Eltern von zu früh geborenen Kindern	76
Eltern lehnen eine Behandlung ab	77
Allgemeine Empfehlungen	77
Das Aufklärungsgespräch im Kontext zur Rechtslage	79
Ulrike Habeler, Lilly Damm	
Mögliche rechtliche Probleme im medizinischen Alltag	79
Aufklärungsgespräch in der Praxis	80
Rechtliche Grundlagen	82
Erläuterungen und Details	86

Kommunikation mit zu früh geborenen Kindern 89

Gabriele Wiesinger-Eidenberger

Kasuistik	89
Kommunikation mit Früh-und Neugeborenen	90
Frühgeborene und kranke Neugeborene verstehen	91
Konsequenzen aus der Kommunikation mit Früh- und kranken Neugeborenen	94

Sprechen – Ankündigen – Zeit lassen 97

Grete Melzer

Bedeutung der Wahrnehmung des Kindes durch Beobachten und Verbalisieren	97
Umgang mit der Mutter / Betreuungsperson des Kindes	99
Der Kinderarzt, die Kinderärztin als Vorbild im Umgang mit dem Baby	102
Stressreduktion – <i>Online Commentary</i>	102
3 Tipps für den ersten Kontakt mit einem Säugling:	103
Emmi Pikler	104

Kommunikation mit chronisch kranken Kindern und Jugendlichen 107

Lilly Damm, Ulrike Leiss, Ulrike Habeler

Hintergrund	107
Übermittlung der Diagnose und anschließender Verarbeitungsprozess	108
Haltung gegenüber Kindern und Jugendlichen mit einer chronischen Erkrankung	109
Die Rolle der Eltern in der Kommunikation	110
Schulung – Selbstmanagement – Selbstverantwortung	110
Kommunikation und Adhärenz	111
Krankheit und Pubertät	112
Krankheitsbewältigung unter Beachtung von Schutz- und Risikofaktoren	113
Offene Probleme: Kommunikation im Ausbildungsbereich	114

Das Besondere sehen –**Kommunikation bei Kindern mit Behinderung 117**

Manuela Baumgartner, Barbara Wösner

Gesprächsvorbereitung in der Ambulanz	117
Die ersten Minuten entscheiden	117
Überbringen der (meist) schlechten Nachricht	118
Den Prozess des Verstehens ermöglichen und unterstützen	119
Hoffnung zulassen	120
Die Situation der Eltern	120
Verzweifelte Eltern unternehmen in der Regel alles für ihr Kind	121
Eltern wollen ihre Kinder schützen	121
Eltern, die besseren Ärzte?	122
Der lange Weg durch die Krise	122
Die Qualität der Kommunikation	123
Erfolgsfaktoren: Ressourcenorientierung und Zutrauen, Zeit und Geduld	124
Behinderte Kinder und ihre Teilhabe in der Arzt-Eltern-Kind-Kommunikation	126
Die Bedeutung der Kommunikation durch Augenkontakt – Unterstützungsmöglichkeiten	126
Der Umgang mit speziellen Problemen	127
Interkollegiale Kommunikation	129
Die Achtung der Würde des Kindes in der Kommunikation	130
Kurze Empfehlungen für die Praxis	132

**Kommunikation mit lebensbedrohlich erkrankten oder
sterbenden Kindern 135**

Ulrike Leiss

Vorstellungen und Konzepte über Tod und Sterben im Kindes- und Jugendalter	135
Sprachlosigkeit	136
Praktische Strategien	137
Guidelines: When a child has relapsed or has incurable disease	139

„... das darfst du aber niemanden weitersagen ...“ 141

Michaela C. Fried

Einleitung	141
Erste Fallvignette	141
Zweite Fallvignette	142
Dritte Fallvignette	143
Kurzer theoretischer Exkurs	144
Zur ersten Fallvignette	145
Erste Hilfe: Stabilität und Sicherheit	146
Kinderschutzgruppe / Kinderschutzzentrum	147
Zur zweiten Fallvignette	149
Zur dritten Fallvignette	152
Einige Zahlen zur Häufigkeit	152
Spezialisierte Einrichtungen	153
Zusammenfassung	154

Einführung in die störungsspezifische Kommunikation 157

Patrick Frottier, Florian Menz

Objektive Daten: der kognitive Verstehensraum	159
Subjektive Information: der affektive Verständnisraum	160
Selbstreflexion: die wechselseitige Integration vom Verstehens- und Verständnisraum	160
Zwei Beispiele	161

Jugendsprache und Kommunikation von und mit Jugendlichen 165

Florian Menz, Patrick Frottier

Einleitung	165
Der duale Charakter von Sprache und Sprachgebrauch	166
Charakteristika von jugendlichen Sprechweisen	166
Sprechen mit Jugendlichen bei Interessenskonflikten	168

Kommunikation mit Kindern und Jugendlichen – ein <i>work in progress</i>	173
Lilly Damm	
A. Interkulturelle Kommunikation	173
B. Kommunikation mit Kindern in Notfall-Situationen	174
C. Kommunikation mit Kindern und Jugendlichen schwer kranker Eltern	176
Autorinnen und Autoren	179